

Predigt am 1. Adventsonntag, den 1. Dezember 2019

Meine lieben Gläubigen!

Eine Aufforderung hört man in letzter Zeit sehr sehr häufig: **Sei wachsam**, z.B. wenn du einen Vertrag unterzeichnest. Lass dich beraten, prüf die Glaubwürdigkeit deines Geschäftspartners. Vergleiche die Angebote, **lies vor allem das Kleingedruckte**: Man haut dich übers Ohr, wenn du nicht aufpasst. Seid wachsam; Ihr Eltern, erzieht eure Kinder zur Wachsamkeit! Schaut euch an, was sie sehen oder spielen!

Solche Appelle hören wir in letzter Zeit sehr oft. „Seid wachsam mit euren Häusern und Wohnungen,“ rät die Kriminalpolizei.“ Sichert Türen und Fenster, wenn ihr abwesend seid! Holt euch den Rat von Fachleuten für die Sicherung eurer Wohnungen. Sonst kann es ein böses Erwachen geben!“ Von den Opfern von Wohnungseinbrüchen durch Diebe und Räuber hat sich jeder bis zum Zeitpunkt der Tag sicher gefühlt.

Denken Sie an den neuesten Vorfall in Dresden: im grünen Gewölbe brechen sie ein, holen die kostbarsten Edelsteine, die es gibt. Die Polizei sieht den Diebstahl auf Video. Als sie an den Tatort kommt, sind die Diebe auf und davon. Es ist nicht zu fassen, wie raffiniert Diebe sein können.

„Seid wachsam!“ haben wir auch heute gehört. Jesus, unser Herr, möchte es uns einschärfen. Wir sollen mitten in der Welt die Wachsamkeit nicht aus den Augen verlieren. Und das ist so wichtig.

Wir sind mitten unter Menschen, die sich auch noch Christen nennen. **Aber die Wiederkunft Christi** spielt für viele überhaupt

keine Rolle mehr. Sie haben sich einlullen lassen in den vorweihnachtlichen Rummel, der mittlerweile immer früher beginnt.

Vor ein paar Tagen war ich in einem großen Möbelgeschäft. Ich wollte einmal schauen, wie sich die Menschen auf das Fest vorbereiten. Herrliche Dekorationen im Lichtermeer! **Aber keine einzige Krippe, kein Jesukind, Nichts! -Schade!**

Jetzt werfen sie dir den Nikolaus und die Lebkuchen schon im September nach. Jetzt werden die Schaufenster stellenweise schon zwei bis drei Wochen vor dem Advent weihnachtlich ausgestattet. Man kann nicht mehr warten. **Immer schneller und noch schneller** soll alles gehen, damit ja keiner mehr zum Denken kommt. Aber dabei spürt man immer mehr **die leere vorweihnachtliche Fassade, die hohlen und leeren Versprechungen der Werbung.**

„Seid wachsam!“ Der Advent hat einen dreifachen Sinn: Er bringt **eine Verheißung**, er sagt uns, wir sollen warten auf diese Verheißung und sie wird sich erfüllen.

Das war damals im Volk Gottes auch so: Der Messias wird kommen! **Die Propheten** haben immer wieder davon gesprochen. Die Wartezeit war lange. **Aber er kam.** Und weil viele die Verheißung **nicht mit Gebet** begleitet haben, weil viele nicht geglaubt haben, muss der heilige Johannes schreiben: „Er kam in sein Eigentum... **aber die Seinen nahmen ihn nicht auf.**“ Das heißt: sie hatten die Chance, ihn zu erkennen, vertan.

Wie groß lastet unserer Zeit die Furcht an, dass wir alle, die ganze Welt, nicht angeschaut werden, **dass wir uns im Gleichgültigen und im Leeren bewegen**, nur Vorübergang sind, eine Laune der Evolution, die letztlich belanglos und quälerisch ist.

Wir aber sind nicht übersehen, wir bestehen unter den Augen

Gottes.

Dies ist die Botschaft des Advent: das Himmelreich ist da, ist nahegekommen. Wir sind angeschaut. Es kommt nur darauf an, dieses Angeblicktsein **durch Christus** wahrzunehmen. Es kommt dann wirklich Freude und Zuversicht und Hoffnung in unser Leben.

Der Advent ist eine sehr kostbare Zeit. Keiner weiß, wie viele Advente er noch persönlich erleben wird. Keiner weiß, wann der Herr für ihn persönlich kommt. Keiner weiß, wann der Herr für alle Menschen wiederkommt. Noch ist der Herr im Gleichnis auf Reisen. Aber eines ist sicher: Er kommt und zwar mit absoluter Gewissheit.

Nehmen wir jenes Zeichen der Hoffnung fest in unser adventlichtes Leben herein, **das Zeichen, das Maria ist.** Sie steht in diesen vor uns liegenden adventlichen Wochen als die jungfräuliche Mutter, die die Hoffnung der Welt unter ihrem Herzen trägt und so als Zeichen der Hoffnung und des Trostes unseren Weg vorangeht.

Er hat heruntergeschaut auf die Niedrigkeit seiner Magd. Gott hat sie gefunden in dem Ort, der einen schlechten Leumund hatte. " Kann aus Nazareth etwas Gutes kommen, sagten die Leute damals. Gott findet überall Menschen, die er für seinen Plan gebrauchen kann. Das wollen wir einmal festhalten.

Die geringe, die scheinbar vergessene Magd, unter Tausenden, unter Millionen hat er auf sie geschaut und sich durch sie unser aller erbarmt.

Sie steht da als jenes Werkzeug, als jene Magd, in der das menschlich Unmögliche durch Gottes rettendes Erbarmen möglich geworden ist. Das war für Maria Advent im wahrsten

Predigt am 1. Adventssonntag 2019

Sinn des Wortes. Diese Sternstunde der Weltgeschichte aber war einer der **stillsten** Stunden. Das wahrhaft Große wächst eben unbemerkt in der Stille, nicht in der ununterbrochenen Werkerei. Wir sind ja heute von einer eigenartigen Unrast besessen. Jede Stille wird als Zeitverlust registriert, jedes Ruhigwerden als Versäumnis angesehen. Jedes Gramm Zeit wird gemessen und gewogen.

Und so wird Maria zum lebendigen Zeichen für uns alle. Denn, wenn es auf uns ankommt, auf die Flamme unseres guten Willens und auf unser Tun, dann richten wir das Heil nicht aus. Wir brauchen nur in aller Demut zu wachen und zu beten und in diesen adventlichen Wochen wachsam zu sein. **Die Wachsamten sind die Glücklichen.** Ihre Hoffnung wird belohnt. Amen.